



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

13. Jahrgang

September 1962

Nr. 9

KOMMUNALE RUNDSCHAU

Ausbau der Verkehrsstraßen in Hamburg

Auf einer Pressekonferenz der Baubehörde am 18. Juli (unter dem Vorsitz von Bausenator Büch) entwickelte Erster Bau- und Verkehrsdezernent Prof. Sill die umfangreichen Pläne für den Straßenausbau in den nächsten vier Jahren. Mehr als 1,5 Milliarden DM sollen in den Jahren 1963 bis 1966 aufgewendet werden, um das Hamburger Straßennetz weiterhin den steigenden Verkehrsansprüchen anzupassen. Von diesem hohen Betrag wird der Bund etwa 440 Mill. DM übernehmen, so daß für Hamburg ein Betrag von 1,1 Milliarden DM verbleibt.

Allerdings, so betonte Senator Büch ausdrücklich, ist dieser Vierjahresplan zunächst nur ein Ziel. Über die Einwerbung der Mittel hat das Parlament noch keineswegs entschieden. Als wichtigste vom Bund zu finanzierende Maßnahmen wurden genannt: Fertigstellung der südlichen Autobahnumgehung und der Umgehungsstraße Eidelstedt, Bau der Umgehungsstraße Schnelsen und sechsspüriger Ausbau der Bundesautobahn Georgswerder bis Horster Dreieck. Auch mit den ersten Arbeiten an der Westtangente soll begonnen werden.

Von Hamburg werden u. a. finanziert: der kreuzungsfreie Ausbau des Wallrings mit einem Tunnel unter dem Klosterwall/Glockengießerwall und einer Hochstraße zwischen Lombardsbrücke und Karl-Muck-Platz (111 Mill. DM).

Wie gesagt, um mit Prof. Sill zu reden: alles dies ist nur ein Programm, kein Versprechen! Neben der Frage der Mittelbewilligung ist auch die Personalfrage von großer Bedeutung. Es fehlen der Baubehörde immer noch genügend technische Mitarbeiter, um die Pläne zeitgerecht durchzuführen.

Erhöhung der Krankenpflegesätze

Wenn alles steigt, müssen auch — leider — die Krankenhauspfllegesätze wieder erhöht werden. Die Notwendigkeit dieser Erhöhung erläuterte Gesundheitsminister Schmedemann auf einer Pressekonferenz im Rathaus am 18. Juli. Wie schon durch die Tagespresse bekannt gemacht, werden die Sätze in Kürze wie folgt erhöht werden: von 23 auf 23 DM in der dritten, von 33 auf 36 DM in der Klasse IIa und von 39,50 auf 42,50 DM in der ersten Klasse. Begründet wurde die Erhöhung mit dem Steigen der Löhne und dem ständigen Mehrbedarf an Personal und therapeutischen Möglichkeiten.

Die dritte Klasse macht heute 90 % aller Belegungen in den Krankenhäusern aus. Senator Schmedemann hielt in diesem Zusammenhang eine Reform des Krankenkassenwesens für erforderlich. Nach seiner Meinung könne nicht alles auf die Beiträge abgewälzt werden. Alle Pflicht- und Betriebskrankenkassen müssen sowieso durch Staatsgelder liquide gehalten werden, um hier eine Beitragserhöhung zu vermeiden. Die oben genannten Erhöhungen gelten für alle Krankenhäuser, nicht nur für die staatlichen.

MRC-Klinik Eppendorf

Im Rahmen einer Pressekonferenz konnte die Baubehörde am 20. Juni die jetzt fertiggestellte MRC-Klinik = Medizinisch-radiologisch-chirurgische Klinik im Universitätskrankenhaus Eppendorf ihrer endgültigen Benutzung übergeben. Sprecher war Oberbaudirektor Prof. Hebebrand, der die Erläuterungen gab.

Es handelt sich hier um das erste von drei geplanten Bettenhochhäusern. In dem jetzt fertiggestellten siebengeschossigen Hochhaus können 210 Betten untergebracht werden, die alle mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, so daß man beinahe von einem Komfort-Hotel sprechen kann, wenn man die Holzgetäfelten Wände, den Rundfunkapparat, die Leselampen am Bett und viele sonstige Annehmlichkeiten betrachtet. 8 Mill. DM hat die Gesamtanlage verschlungen.

An weiteren Planungen sind vorgesehen: ein Bettenhaus der Chirurgie mit 235 Betten, ein Bettenhaus der I. Medizin mit 170 Betten, ein zentraler Behandlungsraum für alle Kliniken und schließlich eine Poliklinik mit Lehrteil und Sonderbettenhaus mit 71 Betten. Hierfür ist der Baubeginn auf 1963/64 festgelegt.

Auch den Schwestern werden etliche Erleichterungen geboten: Lichtruf- und Wechselsprechanlagen (von dem Patienten zu benutzen), Notrufanlagen in WC's und Bädern, zentrale Sauerstoffanlage usw. Für Blutkonserven steht eine besondere Rohrpost zur Verfügung.

Erstmals in der Bundesrepublik ist unterirdisch auch ein „Strahlenschutz bunker“ eingerichtet worden.

Mit einem gewissen Grauen konnten die Journalisten auch einen Raum besichtigen, in dem die Opfer von tödlichen Reaktorfällen untergebracht werden, bis die Strahlenaktivität ihres Körpers abgeklungen und eine Bestattung möglich ist. — Verantwortlich für die Gesamtplanung ist Professor Seitz, der die bezeichnenden Worte aussprach, daß man sich bei der Gesamtplanung (es wird ja gebaut, ohne daß der Krankenhausbetrieb gestört werden darf) gewissermaßen in die Anlagen „hineinfressen muß“, ein Beweis, wie schwierig gerade hier in Eppendorf bei dem begrenzten Raum alle Neubauten sind. ag

FOTOWETTBEWERB

Näheres siehe Seite 7!

Mit Alfred Toepfer auf Heidefahrt

Einmal im Jahr — das ist nun schon Tradition — ist die Presse bei Dr. Alfred Toepfer, dem verdienstvollen Vorsitzenden des Vereins Naturschutzpark, zu Gast. War es im vorigen Jahr der September, als die Heide schon im Verblühen war, hatte man diesmal Ende Juni gewählt, um mit Bus, Kutschwagen — und zu Fuß die Journalisten durch das schöne Heidegebiet zu führen. Daß der Tag nicht gerade hochsommerlich war und bei dem anderthalbstündigen Marsch von Bockheber nach Niederhaverbeck der Wind über die Heideflächen tobte und etliche Regenböen niedergingen, tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Selbstverständlich war Alfred Toepfer auch bei dieser Wanderung mit an der Spitze, während die letzten Wanderer im Abstand von gut einem Kilometer langsam hinterzuckelten. Aber man kam dann doch ans Ziel, genauer gesagt, zum feudalen Gasthof Haverbeckhof, wo Alfred Toepfer seine Gäste mit einem herrlichen Heidschnuckenbraten (und allem, was dazu gehört, wie Preiselbeeren, Pilze usw.) bewirtete, der die „Strapazen“ des langen Weges (man hatte uns von einer knappen Stunde berichtet) schnell in Vergessenheit geraten ließ.

Doch das Essen war ja nicht die Hauptsache dieser gemütlichen Exkursion. Die Journalisten sollten sich auch diesmal überzeugen, wie weit die Arbeiten des Vereins Naturschutzpark gediehen sind. So fing man denn mit einer Besichtigung des Feriendorfes Schneverdingen an, an dessen Gründung und Zustandekommen der Verein Naturschutzpark zusammen mit dem Deutschen Erholungswerk maßgeblich beteiligt war.

In diesem landschaftlich sehr reizvoll gelegenen Feriendorf stehen jetzt 22 Häuser für 44 Familien mit 239 Betten zur Verfügung. Es ist eine Einrichtung für minderbemittelte kinderreiche Familien, die hier für einen Betrag von 8 DM je Tag zwei bis vier Wochen wohnen und sich erholen können. Jede Wohnung ist in sich abgeschlossen, hat elektrische Kocheinrichtung, Kühlschrank usw. und auch das unbedingt notwendige Inventar. 39 000 Übernachtungen wurden im Jahre 1931 gezählt. Wer sein Essen nicht selbst kochen will, findet im nahegelegenen Schäferhof Gelegenheit, preiswert und gut zu essen. (Im Vertrauen: Familien, die auch den Betrag von 8 DM nicht aufbringen können, aber sonst würdig sind, erhalten unter Umständen noch einen Zuschuß von der hamburgischen Sozialbehörde.)

Wenn man bedenkt, wie schwer und auch wie teuer es heute ist, Familien mit zwei oder mehr Kindern in einem Gasthaus unterzubringen, begreift man erst richtig diese segensreiche Einrichtung eines solchen Feriendorfes, deren es übrigens im Bundesgebiet jetzt mehrere gibt. Ostern 1963 hofft Alfred Toepfer auch das letzte Viertel des Feriendorfes seiner Bestimmung übergeben zu können. Erfreulich ist auch, daß die Natur hier hübsch mitgeholfen und die ganze Anlage mit einem herrlichen Grün (und Heide) eingefaßt hat.

Weitere Ziele dieses kleinen Ausflugs waren die Altwandererherbergen in Undeloh und Inzmühlen (Hans-Breuer-Hof), die sich immer größerer Beliebtheit bei den „älteren“ Wanderern erfreuen. Eine dritte solcher Herbergen (bei der geschmackvollen und gemütlichen Einrichtung eigentlich ein etwas bescheidener Ausdruck) soll in Kürze in Schneverdingen errichtet werden.

In der Rauchkate in Inzmühlen steht den Herren Aufsichtsratsvorsitzenden und anderen gewichtigen Sitzungsteilnehmern auch ein Tagungsraum für 120 Personen zur Verfügung, der zur Freude von Alfred Toepfer schon gerne und oft in Anspruch genommen wird.

Daß die Kutschfahrt von Niederhaverbeck nach Wilsede, wo der alte Hillmershof besichtigt wurde, und weiter nach Inzmühlen ein besonderes Gaudi für die Journalisten war (13 Fahrzeuge zuckelten hintereinander durch Wald und Heide, vorbei an einer großen Heidschnuckenherde, die dem Kutscher gehörte, mit dem der Schreiber dieser Zeilen fuhr) bedarf kaum einer Hervorhebung. Man hörte übrigens, daß auch diese Kutschfahrten immer mehr an Beliebtheit gewinnen.

Eine abschließende Kaffeetafel benutzte Alfred Toepfer, um noch einige Erläuterungen und Winke zu geben.

Zunächst einige Zahlen: 20 000 Hektar groß in der Heidepark, der seit dem Jahre 1910 (dem Gründungsjahr) vom Verein Naturschutzpark betreut wird. Diese 20 000 Hektar umfassen 9000 Hektar Wald, 6000 Hektar Heide und 5000 Hektar Acker- und Grünflächen.

Und die recht dringlichen Winke: Haltet Wald und Heide sauber, raucht nicht und geht auch nicht auf Stöckelschuhen, die dem Heideboden nicht guttun. Und schließlich: Falls Pussy unbedingt mit soll: nehmt ihn an die Leine, damit er nicht Wild und Heidschnucken gefährden kann.

Stundenlang könnte man über die Schönheiten unserer Heide berichten. Begnügen wir uns mit dem Hinweis: Die Heide ist zu allen Jahreszeiten schön. Man braucht nicht immer gleich ins Ausland zu fahren . . .

Alfred Galle

Gemeindezentrum Ifflandstraße

Wie wir kürzlich der Wochenzeitung „Die Kirche“ entnehmen konnten, lassen die Bauarbeiten für das in der Ifflandstraße entstehende Gemeindezentrum einige Fortschritte erkennen. Der erste Bauabschnitt, Pastorat mit Konfirmanden- und Gemeinderaum, ist erstellt. Die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt sind ebenfalls in Angriff genommen worden. Mitte Juli wurde der Grundstein gelegt (anscheinend wiederum unter Anschluß der Öffentlichkeit . . .).

Der Bau, der mit den beiden zur Ekhof- und Ifflandstraße hin gelegenen Gebäudeteilen jetzt errichtet wird, soll Kindergartenräume, Gemeinderäume und Wohnungen für kirchliche Mitarbeiter enthalten. Mit der Fertigstellung ist im Frühjahr 1963 zu rechnen. Wenn die Bauarbeiten in der Ifflandstraße Fortschritte machen, so ist dies besonders, wie wir hören, dem Bemühen des Kirchenbuchführers, Diakon Lorenz, zu verdanken, der laufend mit dem Architekten und den Handwerkern in Verbindung steht. ag

Kurz berichtet

Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

„Einsatz und Erfolg im Jahre 1931.“ Unter diesem Motto steht das soeben herausgekommene Jahrbuch 1932 der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. 623 Personen konnten aus Seenot gerettet werden, das ist (abgesehen von dem Kriegsjahr 1945) die höchste Zahl, die jemals in 97 Jahren erreicht werden konnte.

Seenot-Alarme machten außer den regelmäßigen Dienst- und Kontrollfahrten 559 Einsatzfahrten erforderlich.

Mit Besorgnis stellt der Bericht fest, daß in steigendem Maße Leichtsinns, Unkenntnis der Gefahr und mangelnde Ausrüstung

John Ebel

Klempnerei - sanitäre Installation - Bedachung
elektrische Installation - Gemeinschaftsantennen

Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

VEREINIGTE KOHLENLÄGER

OHM & BARZ u. REHDING GEBR.



HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

zu durchaus vermeidbaren Notlagen führten. Hier waren es in erster Linie Badegäste aus dem Binnenlande und junge Menschen, die die Gefahren der See und des Wattengebietes unterschätzten und gutgemeinte Ratschläge mißachteten. 39mal mußten die Rettungsboote in solchen Fällen kostspielige und gefährliche Suchfahrten unternehmen, die leider nicht immer von Erfolg gekrönt waren.

Insgesamt wurden in den oben erwähnten 97 Jahren 12565 Schiffbrüchige vom Tode des Ertrinkens gerettet — eine wahrhaft stolze Bilanz. Daß auch die finanzielle Grundlage der Gesellschaft gesichert ist, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß sie den Bau eines neuen Seenot-Rettungskreuzers in Auftrag geben konnte, der immerhin 1,5 Mill. DM kosten wird. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird dem Ermessen eines jeden überlassen. Bei einem Jahresbeitrag von 5 DM wird bereits das Jahrbuch mit vielen Beiträgen und Abbildungen kostenlos zugestellt. (Geschäftsstelle Bremen, Werderstraße 2.)

Postalisches

Wie die Pressestelle der OPD mitteilte, ist die Ortsvermittlungsstelle Hamburg 29 — Dehnhaide — Ende Juli 1962 mit rund 8000 Anschlußleistungen in Betrieb genommen worden. Die Vermittlungsstelle wurde mit 550 bereits vorhandenen Hauptanschlüssen belegt, die bisher an andere Vermittlungsstellen angeschlossen waren.

Durch die Umschaltung auf die neue Ortsvermittlungsstelle Dehnhaide haben rund 3500 Fernsprechteilnehmer neue Rufnummern erhalten, die bereits in dem Amtlichen Fernsprechbuch 1961/62 angegeben sind. Erfreulich ist, daß für die Uhlenhorst jetzt die Voraussetzungen für die Einrichtung von rund 2600 Telefonanschlüssen gegeben sind.

Im übrigen ist im Ortsnetz Hamburg kürzlich der 300.000. Fernsprechhauptanschluß eingerichtet worden.

Hierzu einige interessante Zahlen: Von 1831 bis 1923 wurden in Hamburg 100.000 Hauptanschlüsse eingerichtet. 1958 waren 290.000 Anschlüsse vorhanden, zu denen nun in vier Jahren weitere 100.000 kamen. Trotzdem warten noch immer Tausende auf einen Anschluß. Grund: Fehlende Arbeitskräfte und Schwierigkeiten in der Industrie, die mit den notwendigen technischen Einrichtungen nicht schnell genug nachkommen kann.

Kleine Häuser für große Wünsche

Unter diesem Motto zeigte die Bausparkasse Gesellschaft der Freunde Wüstenrot kürzlich im Winterhuder Fährhaus in einer sorgfältig zusammengestellten Ausstellung Modelle von Einzel-, Reihen- und Fertighäusern, die beweisen sollen, daß auch der „kleine Mann“ mit normalem Einkommen heute noch preiswert und schön bauen kann.

Die GdF Wüstenrot erläuterte gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung in einer Pressekonferenz, an der auch Vertreter der Baubehörde und der Großbanken teilnahmen, ihr Aufgabengebiet. Seit der Gründung im Jahre 1921 konnten fast 900.000 Sparer in ihren Konten registriert werden. 13 Milliarden Spargeld sind in diesen 40 Jahren zusammengefloßen. Interessant die Feststellung, daß sich im Jahre 1931 zwei Drittel aller Bausparer aus Lohn- und Gehaltsempfängern zusammensetzten, darunter 41,7% Arbeiter und Handwerker.

Wie auch aus der Ausstellung zu erkennen war, rückt das Fertighaus immer stärker in den Mittelpunkt des Interesses. Nach Angabe von GdF Wüstenrot sind nur ein Drittel des Baukostenzuschusses echte Baukosten. Zwei Drittel sind auf die höheren Ansprüche (Einbauschränke, Verwendung edler Hölzer usw.) zurückzuführen.

Wie man weiter erfuhr, geben auch die Hamburger Banken für die Finanzierung von Eigenhäusern Zwischenkredite.

25 Jahre Bibel- und Schriftenmission

In diesen Tagen konnte der Evangelist Werner Heukelbach (siehe die Anzeige in Nr. 6/62 unseres Blattes) auf ein 25jähriges Wirken zurückblicken.

Mit modernsten Mitteln wendet sich Heukelbach durch Rundfunksendungen und Schriftenmission an die Öffentlichkeit.

70mal im Monat spricht er über die Sender Luxemburg und Tanger. Die Auflagen seiner Schriften, die von Wiedenest (Oberbergisches Land) kostenlos verschickt werden, haben schon lange die Millionengrenze überschritten.

Nochmals die „Primus“-Katastrophe

Zu unserem Artikel in der Juli-Ausgabe wird uns aus Leserkreisen freundlichst noch mitgeteilt, daß etwa die Hälfte der Opfer der Katastrophe auf dem Nienstedtener Friedhof beigesetzt worden sind. Die Ansprache hielt damals Probst Chalytaus.

Auf dem Ohlsdorfer Friedhof hielt der noch heute in Altengamme bei seinem Schwiegersohn, Pastor Nölting, lebende Pastor W. Remé (92 Jahre alt) die Gedenkrede.

Liebenswürdiger Besuch aus Ceylon

Aus Helsinki kommend, wo sie die kommunistischen Weltjugendfestspiele vorzeitig verlassen hatten, weilten kürzlich 38 ceylonesische Jugendliche auf dem Rückweg in ihre Heimat für einige Tage in Hamburg — leider bei sehr kaltem und regnerischem Wetter. Sie wurden im Hamburger Rathaus von der Jugendsenatorin Irma Keilhack herzlich begrüßt und teilweise mit warmer Kleidung versehen.

Auf einem Empfangsabend im Haus der Jugend am Sintfang führten die Gäste in ihrer Originaltracht sehr reizvolle alte Nationaltänze vor einer großen Zahl Jugendlicher aus aller Herren Länder vor. Der perfekt Englisch sprechende Delegationsleiter Hema Dabare erläuterte auf einer Pressekonferenz die Gründe für die vorzeitige Abreise aus Helsinki und überreichte der Jugendsenatorin ein von Mitgliedern seiner Kulturgruppe angefertigtes allegorisches Gemälde und einen silbernen Brieföffner.

Deutsch-französischer Schüleraustausch

Zum achten Mal wiederholte sich jetzt der Austausch zwischen Schülern des Lycée Voltaire in Paris sowie der Heinrich-Hertz-Schule und dem Gymnasium für Jungen in St. Georg. Vom 23. August bis 10. September weilten die Gäste in Hamburg und wohnten bei den Familien der deutschen Jungen, die im Mai 1932 in Paris zu Gast waren. Ein umfangreiches Programm, das die jungen Franzosen auch an die Zonengrenze Lauenburg gebracht hat, war vorgesehen. Am Nachmittag des 21. August waren die Jungen bei Pflanzen und Blumen zu Gast, herzlich von Direktor David begrüßt. Verantwortlich für diese Austauschbesuche ist von deutscher Seite Oberstudienrat Dr. Grützmacher, der das ausnehmend gute Verhalten der deutschen Jungen in Paris hervorhob. Die Besuche stellen regelmäßig eine geschlossene Klassenreise dar. Es nimmt also jeder Schüler der reisenden Klasse daran teil. Die herzliche Verbundenheit zwischen den deutschen und französischen Schülern kam auch durch eine namhafte französische Spende für die Opfer der Flutkatastrophe zum Ausdruck.

Die Deutsche Beamten-Jugend ladet ein

Ein erfreuliches Bemühen unserer Deutschen Beamten-Jugend in Hamburg: sie sucht Kontakt mit der Bevölkerung, um endlich das Bild von den „preußischen Beamten“, wie es in einem uns zugesandten Rundschreiben heißt, in den breiteren Bevölkerungsschichten verschwinden zu lassen.

Mit Zustimmung des Senats will man daher am Sonnabend, dem 6. Oktober 1962, von 9 bis 12 Uhr, in den Räumen unseres Bezirksamtes Hamburg-Nord (Kümmelstraße) einen Scheinbehörden-Konzern abhalten, bei dem der Bürger Gelegenheit hat, im Gespräch von Mensch zu Mensch Wünsche oder auch Beschwerden anzubringen, die sich auf die Tätigkeit der Beamten als Person richtet.

Wir können diese Idee nur begrüßen und würden uns sehr freuen, wenn recht viele Mitbürger unseres Bezirks an obigem Tage einmal nach der Kümmelstraße kommen würden. Das gilt nicht zuletzt für den Vorstand unseres Vereins... Also bitte im Terminkalender vornotieren! ag

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

Seit 12. November 1891

**Hohenfelder
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93

**Claus Lau
MÖBELTRANSPORTE**

Speziell Flügel u. Pianotransport
Verpackung + Spedition

Hamburg 22, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

70. Geburtstag

Am 9. September konnte ein Mann seinen 70. Geburtstag feiern, der seit Jahren eng mit der Kommunalpolitik und dem Bürgervereinsgedanken verbunden ist: unser Freund Fritz Rossberg. 1924 aus seiner mitteldeutschen Heimat nach Hamburg gekommen, trat er in die Schriftleitung der Hamburger Nachrichten ein, wurde zunächst verantwortlicher Lokalschriftleiter und später Hauptschriftleiter dieser alten Zeitung am Speersort, deren sich auch der alte Bismarck gerne als Sprachrohr bediente. Nach dem letzten Krieg betätigte sich Fritz Rossberg als Verlagslektor und dann als freier Journalist. Als gewiegter Kommunalpolitiker, der sich schon zwischen den beiden Kriegen mit der Bürgervereinsidee vertraut gemacht hatte, nahm er nach 1945 schnell wieder Kontakt mit den Bürgervereinen auf und erwarb sich hervorragende Verdienste durch die gestalterische Tätigkeit an der Bürgervereinspresse. Ab 1950 gab er den „St.-Pauli-Kurier“ heraus, der später in die Zeitschrift „Vom Jungfernstieg zur Reeperbahn“ umgewandelt wurde. Weiter übernahm er — bis auf den heutigen Tag — die Schriftleitungen der BV-Blätter „Der Barmbeker“ und „Der Eppendorfer“.

Stets zeichneten sich seine Artikel durch eine Lebendigkeit aus, die Freude machte. Auch an gesunder Kritik ließ es Fritz Rossberg nicht fehlen, wenn es erforderlich war.

Selbstverständlich gehört er auch dem Zentralausschuß als Abgeordneter und dessen Hauptausschuß als beratendes Mitglied an.

Persönlich ist Fritz Rossberg immer bescheiden geblieben. Alles, was er schuf, tat er um der Sache willen.

Das dankten ihm seine vielen Freunde, die ihm an seinem Ehrentag gratuliert haben. Daß diese Glückwünsche aus dem Herzen kamen, davon sei überzeugt, lieber Fritz Rossberg. ag

Vogelfluglinie geht der Vollendung entgegen

Der Bau der Vogelfluglinie nach Dänemark — wir berichteten darüber ausführlich im August 1961 — geht seiner Vollendung entgegen. Ende Juni hatten deutsche Journalisten sowie Vertreter der technischen Wissenschaft und der Industrie auf Einladung der Deutschen Bundesbahn erneut Gelegenheit, sich über dies großartige Projekt zu informieren. Baurat Dr.-Ing. Siebke konnte den Gästen die Erklärung abgeben, daß die Arbeiten auf deutscher Seite termingerecht zum Fahrplanwechsel im Frühjahr 1963, also 14. Mai, abgeschlossen sein werden. Auf dänischer Seite ist man schon jetzt dabei, die Restarbeiten abzuwickeln.

Auch diesmal konnten bei der Rundfahrt entgegenkommenderweise alle Baustellen eingehend besichtigt werden, sei es nun die Hockbrücke über den Fehmarnsund, der neue Fährbahnhof in Puttgarden oder der Fährhafen in Puttgarden. Von der Brücke fehlt nur noch das Mittelstück zwischen den beiden Hauptpfeilern. Die Brücke hat eine lichte Durchfahrthöhe von 23 Metern, so daß größere Küstenschiffe und auch Jachten mit hohen Masten den Fehmarnsund weiterhin passieren können. Grandios ist der Blick auf das Wasser von der Hockbrücke — die Presse durfte in steilem Anstieg auf die Brücke klettern und sich dort an Ort und Stelle von dem Bau überzeugen.

Auch der Bahnhof Puttgarden geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Das Empfangsgebäude steht bereits im Rohbau, und die Gleisarbeiten an den drei Bahnsteigen und den Abstellgleisen sind in vollem Gange.

Noch einige Zahlen: Die neue Route führt zu einer Verkürzung des Seeweges von 69 auf 18,5 km und damit zu einer Verringerung der Eisenbahnfahrzeit zwischen Hamburg und Kopenhagen um rund 1 1/2 Stunden.

Die Baukosten der von der DB zu erstellenden Anlagen erfordern einen Aufwand von etwa 115 Mill. DM. Von den Dänischen Staatsbahnen sind etwa 50 Mill. DM aufzubringen. Durch den Sund fahren jährlich rund 11 000 Schiffe.

Das kleine Dorf Puttgarden wird zweifellos einen großen Aufschwung zu verzeichnen haben, während Großenbrode sich wohl auf einen Badebetrieb umstellen muß, falls hier nicht militärische Objekte den Vorzug haben.

Alles in allem: für die Insel Fehmarn bricht ein neues Zeitalter an, nachdem hier ein Projekt verwirklicht wird, das schon vor hundert Jahren geplant war. Damit ist aber auch die Ruhe und Ungestörtheit dahin — zum Leidwesen der Bewohner. Wie inzwischen aus der Tagespresse bekannt geworden ist, konnte der Fährhafen Puttgarden Mitte Juli bereits „geflutet“ werden. Fünf Tage lang strömte das Wasser in die Becken, bis sie gefüllt waren. ag

SOS-Kinderdorf

Nach dem Vorbild der österreichischen SOS-Kinderdörfer sind in den letzten Jahren auch in Deutschland (Bayern, Baden-Württemberg, Pfalz und Saar) derartige Heimstätten für einsame Kinder entstanden. Hamburg hat sich nun ebenfalls angeschlossen. Auf einem 62 000 Quadratmeter großen waldumgebenen Gelände in Harksheide wurde Ende April der Grundstein für das erste Kinderdorf in Norddeutschland gelegt. Bereits am 27. Juli konnte das Richtfest für die ersten vier Häuser gefeiert werden. 13 Häuser sind auf diesem Gelände insgesamt vorgesehen. Die im Bau befindlichen 4 Häuser sind gespendet worden von der Regierung Schleswig-Holstein, der Firma Bahlsen-Keksfabrik, dem Kinderschutzbund und Frau Emma Gaede, Hamburg, zur Erinnerung an ihren vor einigen Jahren verstorbenen Ehemann, den Versicherungskaufmann Hinrich Gaede. Mit der Einweihung dieser vier Häuser wird bereits im Frühjahr 1963 gerechnet.

Der Sinn dieser segensreichen Einrichtung ist der, heimat- und elternlosen Kindern vom Kleinkind bis zum 14jährigen Buben oder Mädchen eine Heimat zu geben. Die Kinder sollen das Gefühl haben, eine Mutter zu besitzen und unter einem Dach geborgen zu sein. Jedes Haus wird von der Pflegemutter und neun Kindern bewohnt. Sie werden betreut wie ein eigenes Kind im Elternhaus. Auch nach der Schulentlassung sollen die Kinder weiter mit der Pflegemutter in Verbindung bleiben.

Der Bau dieser Häuser in Harksheide wäre trotz der hochherzigen Spende dieser vier Häuser nicht möglich, wenn sich nicht schon jetzt viele Mitbürger entschlossen hätten, dem SOS-Kinderdorf als Mitglied beizutreten. Der Monatsbeitrag beträgt als Mindestsatz 0,30 DM, also 1 Pfennig je Tag!

Anmeldungen in Hamburg nimmt die hiesige Außenstelle, Trostbrücke 4 (Po 266 113), entgegen.

Es ist eine Einrichtung, die der Förderung wert ist! ag

Welkes Blatt

Von Hermann Hesse,

geboren am 2. Juli 1877, verstorben am 9. August 1932

Jede Blüte will zur Frucht,
Jeder Morgen Abend werden,
Ewiges ist nicht auf Erden
Als der Wandel, als die Flucht.

Auch der schönste Sommer will
Einmal Herbst und Welke spüren.
Halte Blatt, geduldig still,
Wenn der Wind dich will entführen.

Spiel dein Spiel und wehr dich nicht
Laß es still geschehen
Laß vom Winde, der dich bricht,
Dich nach Hause wehen.

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Giro-Konto-Nr. 3/27 130
des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

DAS GEPFLEGETE FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ■ Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen

NORDLICHT

Neues von der Neuspar

Stiftung Altendank

Wie wir schon im September 1961 ausführlich berichteten, errichtet die Neue Sparcasse von 1864 in Poppenbüttel ein Altersheim für 200 bedürftige und würdige Mitbürger, das im Dezember 1964, dem hundertsten Geburtstag des Instituts, seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Der Hamburger Senat hat inzwischen die Stiftung, die den Namen „Altendank, Stiftung der Neuen Sparcasse von 1864“ trägt, am 21. November 1961 genehmigt.

Nachdem im April 1962 für die Gestaltung des Heimes ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben war, an dem sich zehn namhafte Architekten beteiligten, wurden am 23. August die Preisträger der Presse vorgestellt. Den ersten Preis in Höhe von 8000 DM erhielt Architekt BDA Hans Werner Hinz, den zweiten Preis von 5000 DM Frau Dipl.-Ing. Hanna Kluth. Dritter Preisträger war Architekt BDA J. H. Burchard mit 3000 DM.

Die fahrbare Sparkasse

In Hohenhorst (Rahlstedt-Süd) sind in den letzten Monaten große Wohngebiete entstanden, in deren Bereich bisher keine Möglichkeit bestand, in einer Sparkasse seine Geldgeschäfte abzuwickeln. Da die geplante Zweigstelle der Neuen Sparcasse von 1864 am Berliner Platz in Hohenhorst voraussichtlich erst Ende 1962 fertig sein wird, hat das Institut seit dem 15. August einen modernen Autobus eingesetzt, der als fahrbare Zweigstelle für alle Geldgeschäfte zur Verfügung steht. Auf einer Pressekonferenz erläuterte Direktor Müller die moderne und zweckmäßige Einrichtung dieser fahrenden Zweigstelle, die turnusmäßig am Berliner Platz und am Friedrich-Ebert-Damm den Kunden zur Verfügung steht. Sie ist selbstverständlich auch durch eine Alarm-Anlage gesichert und fällt durch eine geschickte Trennung von Bedienungs- und Warteraum angenehm auf. Zweifellos ein guter Kundendienst!

ag

Für größere Anschaffungen
gewähren wir **zum vorteilhaften Barkauf**
ANSCHAFFUNGSDARLEHEN
für Sachen von Wert.

Kleine Darlehenswünsche bis zu 2000,- DM
erfüllen wir mit dem vielfach bewährten
KLEINKREDIT.

NEUE SPARCASSE VON 1864

Hamburg 1, Glockengießerwall 21

Zweigstellen in allen Stadtteilen

Unsere literarische Ecke

Dichter der Melancholie

Nikolaus Lenau, geboren 13. August 1802

An einem der vielen regnerischen Tage dieses Sommers in Lenaus Gedichten zu lesen, dessen 160. Geburtstag wir am 12. August feiern konnten, dürfte in unserer Gegenwart einen ihr gemäßen Mollakkord zum Tönen bringen. Nikolaus Nimsch von Strehlenau war einer der Lieblingsdichter der Generation vor rund einem Jahrhundert. Man fühlt sich mit diesem Poeten der Melancholie zurückversetzt in die Zeit des gepflegten Welt-schmerzes, der vielbesungenen unglücklichen Liebe, der traurigen Wanderschaft des stetig Abschiednehmenden, der sich in den duftenden Hochwald flüchtet mit seinem Schmerz:

Wo die Liebe frei uns offen
Rings von allen Zweigen schallt,
Ging die Liebe ohne Hoffen
Traurig durch den grünen Wald.

Das ist die Grundmelodie, die einst die Seelen der Zeit erschütterte, die — ohne es zu wissen — Abschied von der Romantik nahm. Romantiker war er, der Dichter, dem so volksliednahe Lieder gelangen wie das vom „Postillon“, mit dem er sich ins Herz der Deutschen sang:

Lieulich war die Maiennacht,
Silberwölklein flogen . . .

Wuchs er doch in der Blütezeit der „romantischen Schule“ auf, der früh vaterlos gewordene deutsche Edeling aus dem ungarischen Banat. Er wurde ein „Muttersöhnchen“ im Sinne späterer Zeit, das seelisch verzärtelt von der Mutter der östlichen

Melancholie sein Herz weit öffnete, das Herz, von dem er später dichtet:

Ich trag im Herzen eine tiefe Wunde,
Und will sie stumm bis an mein Ende tragen . . .

Aber in diesem Ton schwingt doch über das dem Jahrhundert so weilschmerzlich nachklingende Romantikerträumen etwas von der landschaftlichen Kraft des Ungarlandes hinein. Da tauchen dann solche unvergeßlichen Bilder auf wie das von den „Drei Zigeunern“:

Drei Zigeuner fand ich einmal
Liegen an einer Weide,
Als mein Fuhrwerk mit müder Qual
Schlich durch die sandige Heide.

Und das ausklingt in den typisch östlichen Pessimismus:

Dreifach haben sie mir gezeigt,
Wenn das Leben uns nachtet,
Wie man's verraucht, verschläft, vergeigt,
Und es dreimal verachtet.

Aus dem Osten klingen in Lenas Seele auch die Polen-Lieder, die düsteren Klänge etwa „Am Jahrestag der unglücklichen Polen-Revolution“, darin es heißt:

Tanzt nun auch der Winter frisch
Auf den Gräbern edler Polen,
Wo verscharrt in Eis und Frost
Liegt der Freiheit letzter Trost . . .

Oder das Lied vom „Polenflüchtling“:

Im quellenarmen Wüstensand
Arabischer Nomaden
Irrt, ohne Ziel und Vaterland,
Auf windverwehten Pfaden
Ein Polenheld . . .

Zu den wunderlichen Irrfahrten Lenas, der sein kurzes Leben lang Traumbildern nachjagte, gehört die Reise über den Ozean im Todesjahr Goethes 1832 — nach Amerika, dem Land, das ihn maßlos enttäuschen mußte. Im Jahr darauf schon kehrte er zurück und fand sich als Dichter in der Heimat berühmt. Aber auch diese Traumerfüllung rettete den Melancholiker nicht vor dem traurigen Ende: 1844 nach einer letzten Verlobung umdunkelte sich sein Geist, bis ihn 1850 der Tod aus langer Nacht zur längsten Nacht erlöste. Curt Hotzel

Neue Bücher

„Chronik des Grimm“ von Henny Wiepking

Mit diesem kürzlich im Auftrage der Hamburger Firma Otto Krahn für die Freunde des Hauses herausgegebenen Buch über die Geschichte dieser alten Straße hat sich Henny Wiepking, die bereits vor einigen Jahren die Herausgabe des Buches „400 Jahre Uhlenhorst“ des Uhlenhorster Bürgervereins durch ihre Mitarbeit ermöglicht hatte, erneut als unermüdete Heimatforscherin erwiesen. Auf 88 Seiten (kartoniert mit vielen Abbildungen) schildert sie nach unermüdetem Forschen in alten Folianten, Kirchspielbüchern, Akten und Urkunden, die jahrhundertlang gehört waren, aber alle Heimsuchungen in Hamburg gut überstanden hatten, eine Straße in Hamburg, nämlich den Grimm. Siebenhundert Jahre dieser Straße — mit ihren etlichen Wandlungen — ersehen vor unserem Auge. Lebhaft werden wir auch an das Hamburger Bürgerhaus erinnert, das am Grimm stand, 1943 den Bomben zum Opfer fiel — und dessen Wiederaufbau wohl vom Zentralauschuß Hamburgischer Bürgervereine seit langem geplant, aber immer wieder an der Kostenfrage gescheitert ist. Alte Gebräuche — wie beispielsweise das Klingelbüdfest — werden geschildert; Typen wie die „Lüttmaid und Köksch“ oder der „Honnigbur“ erstehen wieder lebendig vor den Augen des Lesers. Mit Recht nennt ein Rezensent das Buch eine „Liebeserklärung an das alte Hamburg“.

Dankbar muß man der Verfasserin sein, daß sie sich dieser mühevollen Arbeit unterzogen und die Hamburg-Literatur um eine weitere Kostbarkeit bereichert hat.

Leider ist das Büchlein — als Privatdruck — nicht im Buchhandel zu haben. Die Firma Krahn hat aber sämtlichen Öffentlichen Bücherhallen entsprechende Exemplare zur Verfügung gestellt, so daß jeder Interessierte sich dort den Band ausleihen kann.

*

Erich Lüth: Hamburger Theater 1933 bis 1945, ein theatergeschichtlicher Versuch. 96 Seiten, kartoniert, mit 24 Bildseiten. Verlag der Werkberichte Justus Buekschmitt in Hamburg. Preis: 12 DM.

Vor einigen Monaten brachte Erich Lüth in einer Hamburger Tageszeitung eine längere, damals viel beachtete Serie unter dem Titel „Theater in der Nazizeit“.

Erheblich erweitert und ergänzt ist diese Serie jetzt unter obigem Titel und mit Unterstützung der Theatersammlung der Universität Hamburg als Buch herausgegeben.

„Die Geschichte des deutschen Theaters während des Dritten Reiches ist noch nicht geschrieben worden“, sagt Lüth einleitend und bezeichnet seine Darstellung des Hamburger Theaters in den bewußten zwölf Jahren auch nur als einen „theatergeschichtlichen Versuch“. Nun — das ist zweifellos sehr bescheiden gesagt. Wer die Verhältnisse an den Hamburger Bühnen in der Nazizeit noch gut in Erinnerung hat (das werden nicht wenige Zeitgenossen sein), ist erstaunt und erfreut über das umfangreiche und aufschlußreiche Material, das der Verfasser hier zusammengetragen hat. Erfreulich ist auch, daß Lüth bei aller scharfen und unnachsichtlichen Kritik auch menschliche Pluspunkte und Versuche künstlerischer Selbstbehauptung herausgestellt hat. Er resümiert: es gab tröstliche Vorkommnisse am Theater, die jedoch nicht den Unmenschen, sondern den Menschen gutzuschreiben sind.

Das spannungsgeladene Buch verdient seiner wahrheitsgerechten Dokumentation wegen eine gute Verbreitung, auch bei der jungen Generation.

*

Hamburgisches Wörterbuch. Fünfte Lieferung, 1932. — Karl Wachholtz Verlag, Neumünster. Broschiert DM 9,—.

Von diesem mit Unterstützung der Hochschulabteilung der Hamburgischen Schulbehörde herausgegebenen Wörterbuch (bearbeitet von Dr. Käthe Scheel) liegt jetzt die fünfte Lieferung vor, beginnend mit buckbeenich und endend mit dem Begriff Dackel.

Auch diese neue Lieferung macht den Leser mit vielen Ausdrücken bekannt, die ihm sonst nicht geläufig sind. Wenn der Buchstabe C im Gegensatz zu den anderen Buchstaben nur mit einer Seite wekommt, liegt es daran, daß die meisten unter C zu suchenden Wörter unter K aufgeführt werden. Das wird allerdings bei dem Umfang dieses Werkes, dessen Genauigkeit und Präzision man immer wieder bewundern muß, noch eine geraume Zeit dauern.

Immerhin: jede neue Lieferung kann mit Interesse entgegen genommen werden und dürfte sich neue Freunde erwerben.

*

Erich Lüth: Hamburgs Juden in der Heine-Zeit. 32 Seiten, broschiert, DM 4,80. Verlag Hoffmann und Campe in Hamburg.

Literaturfreunde wissen, daß Heines Verleger in Hamburg der bekannte Julius Campe war. Es ist daher schon fast als Tradition zu bezeichnen, daß gerade der Verlag Hoffmann & Campe dies kleine Büchlein herausgegeben hat, in dem der Verfasser sich mit den führenden und bekannteren Juden befaßt, die in Hamburg während der Heine-Zeit gelebt und gewirkt haben. Über Heines Stellung zu Hamburg sagt der Verfasser: Sie wandelte sich mit den Anlässen und den Jahren, ist situationsgebunden, ja, oft geradezu journalistisch! Heine war Journalist, meint Lüth, wenn unter ihnen auch ein Riese! Es ist eine kleine Hamburgensie, verbunden mit einem interessanten Stück Literaturgeschichte — und damit eine gute Bereicherung der nicht kleinen Heine-Literatur.

*

Hamburg — Seinerzeit zur Kaiserzeit. Photographische Aktualitäten von damals, 166 Photographien, beschrieben von Fritz Lachmund und Rolf Müller. Das Topographikon. Verlag Rolf Müller, 1932. 112 Seiten, Halbleinen, DM 12,80.

Wenn sich zwei so versierte Hamburg-Kenner wie der Verleger Rolf Müller und der Hamburgensienforscher Fritz Lachmund, der auch in unserem Blatt schon vielfach zu Worte gekommen ist, zusammentun, dann ist es eigentlich schon eine Selbstverständlichkeit, daß den Hamburg-Freunden etwas besonders Schönes geboten wird.

Der neue Band ist ein guter Wurf. 166 Photographien hat Lachmund aus seiner großen Sammlung beigezeichnet und dazu mit seinem Freund Müller den passenden Text geschrieben. Das Buch kommt dem Betrachter wie eine Art Familienalbum vor, in dem er, soweit der älteren Generation angehörig, vieles von dem widersieht, was er damals in den „goldenen Jahren“ selbst erlebt hat; seien es nun Kaiserbesuche in Hamburg, die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Rathausmarkt oder der Stapellauf großer Ozeanriesen. Kurz gesagt: Wir erleben in diesen 166 Photographien ein Wiedersehen mit dem alten zum großen Teil dahingegangenen Hamburg, wie es erinnerungsreicher nicht gestaltet werden kann.

Das Büchlein endet mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges. Damit fällt der Vorhang — wie die Herausgeber sagen. Das alte Hamburg ist unwiederbringlich dahin. Desto dankbarer muß man für diese schöne Hamburgensie sein, die auch der Jugend viel Interessantes bieten wird. Alfred Galle

Aus dem Vereinsleben

Deutscher Bürgertag in Duisburg

Der nächste Deutsche Bürgertag des Verbandes Deutscher Bürgervereine ist auf die Tage vom 23. bis 25. Mai 1963 in Duisburg festgesetzt worden. Neben den Arbeitssitzungen sind vorgesehen ein Empfang durch den Oberbürgermeister, eine Besichtigung des Stahlwerkes Thyssen in Duisburg-Hamborn sowie eine Niederrheinfahrt nach Xanten.

Vom 19. bis 21. Oktober 1962 findet in Hanstedt eine Arbeitstagung des VDB statt. Hierzu ergehen besondere Einladungen.

Hinweis

Unsere nächste Monatsversammlung findet in der zweiten Oktober-Hälfte statt. Näheres bringt die Oktober-Ausgabe unseres Blattes.

Vorgesehen ist ein interessanter Vortrag von Frau Dr. Gisela Gerdes, Redaktionsmitglied der „Welt“, über das Thema „Großstadtnöte — wie sie eine Zeitungsredaktion erfährt“.

Muntere Herbstfahrt

Potz Blitz! Mit der Schnapsziffer „77“ fuhren zwei Jasperbusse in den Sonnenmittag! Über Bergedorf vorbei an der Staustufe Düneberg zum Kraftwerk Geesthacht, um die gewaltigen Turbinen gebührend zu bewundern!

Tesperhude empfing uns mit einem vorzüglichen Mittagessen; die ersten Tropfen kollerten durch die Kehlen. —

Und wieder hinein in die Busse — durch den herrlichen Wald im Lauenburg zur Zonengrenze. Um uns zu besinnen auf die unbegreifliche Trennung — mitten durch unser Herz. Das Pakete-Schicken muß eine Flut bleiben.

Nach der Rückkehr trippelten wir in Tesperhude noch ein wenig an den geliebten Strom: gerüstet für Kaffee, Torte und sportlichen Spaß. Jung-Hoffmann schaffte 42 Ringe bei vier Schuß, und Freund Schubert donnerte vierfach acht Kegel in Grund und Boden. Da kam keiner mit.

Noch einmal mehrere Atemzüge frische Abendluft, ein Gastspiel der Harburger Liedertafel (wofür wir sehr dankbar waren); dann hatte Vergnügungs-Chef Iska-Holtz das Regiment und wirbelte mit Ballonpusterei, Päckchentanz, Stuhlringleihen und etlichen Polonaisen unsere Beine durch das Gelände. Ach! Dieses Blau!

Die Heimfahrt (im zweiten Bus) war ein Meer von mehrstimmigen Volksliedern; das gibt noch einmal einen Hohenfelder Damenchor! — Als wir um 23 Uhr die Wohnungsschlüssel zückten, drippelte leichter Nachregen. —

Potz Blitz! Im nächsten Jahr sind wir 99 mit drei Bussen! Na klar! Was? Till.

Unsere Geburtstagskinder im September

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Fritz Walter zum 60. am 19. 9.

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. 9. Edgar Wegener | 15. 9. Herbert Benndorf |
| 3. 9. Emil Rusche | 16. 9. Käthe Wagner |
| 5. 9. Joachim Abel | 17. 9. Franz Schreyer |
| 5. 9. Gertrud Berge | 19. 9. Fritz Walter |
| 5. 9. L. Klindt | 20. 9. August Augustin |
| 6. 9. Wilhelm Ohm | 21. 9. Erwin Frauenlob |
| 6. 9. Dr. Esther Volkmann | 22. 9. Ernst Möller |
| 7. 9. Otto Tappert | 23. 9. Paul W. Behrmann |
| 9. 9. Werner Ertel | 25. 9. Hans-Heinr. Reimers |
| 12. 9. Irma Loedel | 27. 9. Ernst Blunck |
| 12. 9. Walter Reiner | 28. 9. E. Wagner |
| 14. 9. Walter Behrmann | 29. 9. Hans Schulz |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

Fotowettbewerb

Der Hohenfelder Bürgerverein von 1833 r.V. ruft hiermit alle Hohenfelder Bürger zu einem

Fotowettbewerb

auf und bittet um recht rege Beteiligung.

Prämiert werden die drei besten Fotos aus Hamburg, insbesondere aus unserem Stadtteil Hohenfelde.

Die Fotos müssen bis zum 15. Oktober 1962 bei unserem Schatzmeister Gerhard Wahn, Hamburg 22, Papenhuder Straße 34, eingereicht werden, der sie mit einer Nummer versieht und geschlossen der Jury einreicht, die die Teilnehmer nicht kennt. Die Jury besteht aus unserem Mitglied Gustav Helms sowie dem ersten und zweiten Vorsitzenden. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar.

Die drei besten Fotos sollen in der „Hohenfelder Rundschau“ veröffentlicht werden, falls die Teilnehmer bei der Einreichung ihrer Bilder sich nicht gegenteilig äußern.

Folgende Preise sind ausgesetzt:

1. Eine 8-mm-Schmalfilm-Kamera, gestiftet von der Firma Foto-Helms,
2. ein Opernglas,
3. ein Barpreis von 25 DM.

Der Vorstand

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Gummiwaren
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 26 70 11

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1833 r.V. Schriftleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Postfach. — 47 68 44 —. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.



ERNST MÖLLER

VOLKSWAGEN



Langfristige Finanzierung
Günstige Inzahlungnahme

Verkauf
Reparaturwerk
Kundendienst

Kuhmühle 4
Fernruf 25 89 85

FOTO-HELMS **K u h m ü h l e 3** Telefon 25 06 31

Wir haben außer einem umfangreichen Lager an modernen Kameras, Filmapparaten und Projektoren ständig sehr günstige Gelegenheiten für Sie bereit, z. B.:

Grundig TK 24	Tonbandgerät mit Vierspurtechnik fabrikneues Auslaufmodell	statt DM 435,- DM 320,-
Nizo AK	Schmalfilmkamera 8 mm für 15 mm Kassettenfilm, 1:2,4/12,5 mm Einmalige Gelegenheit!	DM 55,-
Agfa Isolette L	Zweifformat-Kamera 6x6 und 24x36, mit eingebautem Belicht.-Messor fabrikneu!	statt DM 138,- DM 85,-
Elektronenblitz- gerät	Cornet R compl. mit Akku und Ladeschnur, Leitzahl 28 f. 17° DIN wenig gebraucht!	Neupreis DM 248,- DM 145,-

Gerne führen wir Ihnen die Apparate vor
und beraten Sie bei der Auswahl.
Sie erhalten auf alle Gelegenheiten
Garantie, Zwischenverkauf vorbehalten.



Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03



hIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten
Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos
Hamburg 22, Ifflandstr. 81-83
Ruf 25 74 25

jetzt

1860 100 JAHRE 1960
im Dienste des Bestattungswesens

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm
Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03
Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonntags und Festtags geöffnet

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus
Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Clasen

„St. Anschar“
Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek
Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 26 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Hans Iska-Holtz jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen
Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22



34 88 81